

Pfarrerin Barbara Wedam

Passionsandacht am 6.4.2020

Maria Magdalena

Matth. 26, 6-13

*6 Als nun Jesus in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen,  
7 trat zu ihm eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit kostbarem  
Salböl und goss es auf sein Haupt, als er zu Tisch saß.*

*8 Da das die Jünger sahen, wurden sie unwillig und sprachen: Wozu  
diese Vergeudung?*

*9 Es hätte teuer verkauft und das Geld den Armen gegeben werden  
können.*

*10 Als Jesus das merkte, sprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr die  
Frau? Sie hat ein gutes Werk an mir getan.*

*11 Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, mich aber habt ihr nicht allezeit.*

*12 Dass sie dies Öl auf meinen Leib gegossen hat, hat sie getan, dass  
sie mich für das Begräbnis bereite.*

*13 Wahrlich, ich sage euch: Wo dies Evangelium gepredigt wird in der  
ganzen Welt, da wird man auch sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie  
getan hat. ---*

Die Leute richten ihr Augenmerk auf mich. Ich weiche von der Norm ab.  
Ich habe Dinge getan, die sie sich nur damit erklären können, dass ich  
verrückt sei oder eine Hure.

Ich habe Jesus gesalbt.

Damit wollte ich zum Ausdruck bringen, dass er der göttliche König, der  
Messias, eben der Gesalbte ist.

Ich wollte ein Zeichen setzen.

Das Öl war sehr teuer und kostbar. So kostbar ist seine Gegenwart für  
mich.

Ich wollte zeigen, dass er grenzenlose Liebe verdient. Ich hatte den  
Eindruck, dass er es genossen hat.

Mit der Hingabe, mit der ich ihn gesalbt habe, können wir uns Gott  
hingeben.

Wer das tut, lebt aus einer neuen inneren Haltung.

Ich habe mich durch seine Gegenwart verändert.

Ich habe zum ersten Mal in meinem Leben bedingungslose Liebe  
gespürt, so wie ich bin,

Gleichzeitig ist Jesus alles andere als unkritisch. Er sagt direkt, was er  
denkt.

Nun naht der Zeitpunkt, wo er sterben wird.

Er hat davon gesprochen.  
So war diese Salbung gleichzeitig seine Totensalbung.  
Er wird an unserer Angst, unserem Zorn und unserer Hilflosigkeit  
sterben, auch an meiner.  
Ich hoffe, dass ich es trotzdem bis zum Schluss bei ihm aushalten  
werde. Was ich kann, möchte ich ihm geben.  
Sie werden ihn ans Kreuz nageln. Alles, wofür er eingestanden ist, wird  
am Holz hängen, grausam getötet.  
Ich weiß noch nicht, wie mein Leben weitergeht.  
Mein erstes Ziel wird sein, den Schmerz auszuhalten.  
Jesus wird mich weiter begleiten.  
Ich hoffe, dass sein Tod nur ein Übergang ist, dass daraus neues Leben  
entsteht.  
Das hat er verheißen. Eigentlich unglaublich. Aber ich glaube ihm.  
Sollen die anderen doch reden, was sie wollen.

Jesus,  
wenn ich mich ausgegrenzt fühle und andere über mich sprechen, weiß  
ich, ich bin nicht allein.  
Aber es gibt auch Tage,  
an denen erscheinst du mir unendlich weit entfernt.  
Dann kann ich deine Gegenwart kaum spüren.  
Ich fühle mich abgeschnitten.  
Ich bitte dich, gib mir dann die Erinnerung, dass auch du dich getrennt  
gefühlst hast,  
als du von deinen Freunden allein gelassen, verraten und verleumdet  
wurdest.  
Lass mich daran denken, dass du dich von Gott verlassen gefühlt hast in  
jener Nacht,  
in der kein Licht mehr leuchtete.  
Dann hoffe ich darauf, dass du mir gerade in Angst und Verzweiflung  
nah bist,  
warmherzig und voller Zuneigung.  
Amen.